

# «Wer Crack konsumiert, hat keinen guten Tag»

Eva-Maria Pichler, Chefärztin im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen, erklärt, welche Auswirkungen Crackkonsum hat.

Interview: Simone Brändlin

**Warum ist es heutzutage immer noch wichtig, offen über Drogenkonsum und dessen Wirkung auf die Menschen zu sprechen?**

*Eva-Maria Pichler:* Eine Stigmatisierung vergrössert die Last von Suchtbetroffenen. Sie werden in eine Schublade gesteckt, der Konsum verteuert. Suchtbetroffenen wird suggeriert, dass sie nicht Teil einer funktionierenden Gesellschaft sind, sondern dass sie im Park abhängen und laute Musik hören. Das erhöht den Leidensdruck, denn Sucht ist oft mit Scham behaftet. Stigmatisierung bedeutet für Betroffene, dass sie sich weniger Hilfe suchen und oft erst spät ins Spital gehen, wenn schon Folgeerkrankungen, wie Depression, Angsterkrankung oder Psychosen, und soziale Probleme, wie der Verlust der Arbeit oder der Familie, eingetreten sind. Dann ist es auch für uns schwieriger, die Sucht zu behandeln. Dies wiederum ist mit erhöhten Kosten für die Gesellschaft verbunden. Offen über Konsum, die Auswirkungen und mögliche Hilfsangebote zu sprechen, fördert die Entstigmatisierung. Prävention und Schadensminderung sind wichtige Säulen der Schweizer Drogenpolitik.

**Glauben Sie, dass jeder Suchtbetroffene einfach aufhören würde, wenn er könnte?**

Ja, denn Suchtbetroffene führen in der Regel kein schönes Leben. Sucht hat nichts mit Genuss zu tun. Niemand der Crack konsumiert, hat einen guten Tag. Abhängigkeit ist oft mit Leid verbunden und dem Versuch, negative Emotionen und Gedanken wegzubekommen. Suchterkrankung ist keine Willensschwäche, auch wenn es häufig gesellschaftlich so angesehen wird, sondern eine von der Weltgesundheitsorganisation anerkannte Erkrankung. Dieser

sollten wir weniger mit Restriktion und Strafe begegnen, sondern mit Zugang zu professioneller Unterstützung wie medizinischer und psychosozialer Behandlung. Sucht kann nämlich jeden Menschen treffen.

**Laut einer Bedarfsanalyse von Infodrog aus dem vergangenen Herbst wird in Brugg und Windisch vermehrt Crack konsumiert. Welche Wirkung haben die Drogen auf Betroffene?**

Im Vergleich zu anderen Substanzen, wie beispielsweise Cannabis, wirkt das Rauscherlebnis bei Kokain in Pulverform oder geraucht als Crack viel schneller, aber vergleichsweise kurz. Der schnelle Anstieg geht mit einem stärkeren Hochgefühl einher, auf das ein enormer Euphorieabfall folgt. Der abschliessende Drang nach mehr ist bei Crack deutlich ausgeprägter. Wir nennen das «Craving». Der Druck zu konsumieren, ist enorm hoch. Und wenn es keine geschützten Räume für Crack-Konsumierende gibt, wird – nicht unbedingt freiwillig – eben in der Öffentlichkeit geraucht.

**Dass die Szene in Brugg-Windisch sichtbarer wurde, hat demnach auch etwas mit der Substanz zu tun?**

Auf jeden Fall, aber auch fehlende niederschwellige Angebote

**Zur Person:**

Eva-Maria Pichler studierte Medizin an der Universität Graz und schloss mit Auszeichnung ab. Ihre Facharztausbildung für Psychiatrie und Psychotherapie absolvierte die 42-Jährige an der Universität Salzburg. Seit 2015 arbeitet sie bei den Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) und leitet seit 2021 als Chefärztin das ZAE. (sim)

führen dazu, dass der Konsum sichtbarer wird.

**Welche Folgen kann Crack-Konsum mit sich bringen?**

Für Betroffene ist die Abhängigkeit oft verbunden mit Depressionen, Suizidgedanken, Scham- und Schuldgefühlen. Ängste können den Alltag bestimmen. Die Betroffenen schlafen oft nächte- und tagelang nicht, essen und trinken nicht, duschen nicht und putzen sich nicht mehr die Zähne. Sie kommen nicht zur Ruhe, vernachlässigen sich und ihre eigentlichen Bedürfnisse. Hier können unter anderem Konsumräume helfen, in denen Suchtkranke zur Ruhe kommen oder zumindest sauber konsumieren können.

**Bei einer Heroin-Abhängigkeit können Betroffene Methadon oder Buprenorphin nehmen, um ihr Konsumbedürfnis zu stillen. Warum gibt es noch keine Substitutionstherapie für Kokain?**

Es wird auf diesem Gebiet viel geforscht; viele verschiedene Substanzen sind zum Einsatz gekommen oder Impfungen. Bislang ohne nennenswerten Erfolg. Kokain und Crack haben eine schnelle Wirkung und es gibt nichts Vergleichbares an Substanzen, was da ansetzen könnte. Es braucht mehr Forschung, erst wenn wir diese Grundlagen haben, können wir auch gesellschaftlich fundierter über mögliche regulatorische Ansätze diskutieren.

**In Brugg und Windisch wurde lange auf Repression gesetzt. Schadensmindernde Massnahmen rücken erst so langsam in den Fokus. Welche Massnahmen sind bei Crack-Konsum aus Ihrer Sicht sinnvoll?**

Repression kann kurzfristig und vor allem bei Menschen, die noch nicht abhängig sind, wirk-



Im Gespräch mit Eva-Maria Pichler geht es darum, wie Crackkonsum das Leben beeinflusst.

Bild: zvg

sam sein. Wenn allerdings eine chronische Erkrankung, was Sucht ist, vorliegt, helfen repressive Massnahmen nicht, sondern können gar schädigend wirken. Repression stigmatisiert und verdrängt die Menschen und dadurch holen sich Betroffene nicht die Hilfe, die sie eigentlich bräuchten. Schadensmindernde Massnahmen bieten Suchtbetroffenen hingegen mit niederschweligen Anlaufstellen wichtige Unterstützung an. In Konsumräumen können saubere Konsumutensilien angeboten werden, um Infektionen zu verhindern. Giftstoffe könnten reduziert werden, indem statt Ammoniak Natriumcarbonat für die Crackherstellung angeboten wird. Wenn auf politischer Ebene die Säule der Schadensminderung mehr gestärkt und

der Zugang zu niederschweligen Angeboten verbessert wird, ist das gut für alle.

**Für zahlreiche Suchtkranke ist der Weg in die Klinik mit vielen Hürden verbunden. Warum ist das so?**

Viele Suchtbetroffene erwarten, dass sie bei einem Klinikaufenthalt in eine Abstinenz gehen müssen. Bei den PDAG arbeiten wir aber zieloffen. Das heisst, jeder Mensch kann sich sein Ziel individuell festlegen. Für manche kann das Substitution sein, auch wenn es für Alkohol und Kokain keine gibt, für andere bietet sich eine Pause an und wir informieren eben auch über weitere Hilfsangebote, wie die Suchtberatungen von AGS und BZBplus, mit denen wir sehr eng zusammenarbeiten. Weiter ist

Hope für uns ein sehr wichtiger und wertvoller Partner. Viele Menschen, die wir behandeln, schätzen das Angebot von Hope sehr.

**Wie können wir als Gesellschaft Suchtbetroffene unterstützen?**

Es ist wichtig, dass Sucht und Abhängigkeit in der Gesellschaft entstigmatisieren werden. Es kann schon sehr helfen, den Betroffenen auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen und ihrer Geschichte zuzuhören, mit Hilfe zu reagieren und nicht mit Repression. Niemand entscheidet sich bewusst für eine Abhängigkeit. Daher ist es umso wichtiger, über Sucht zu sprechen und Sichtbarkeit zu schaffen. Nur gemeinsam können wir das lösen.



Gabriela Kissling wohnt im Bruggen Ortsteil Umiken und Michael Wernli in der Gemeinde Riniken.

Bild: zvg

## Gabriela Kissling übernimmt Leitung der GLP-Sektion Brugg-Windisch

Zudem verstärkt der Riniker Michael Wernli neu den Vorstand.

Die Grünliberalen des Bezirks Brugg freuen sich über Verstärkung. In einer Medienmitteilung geben sie bekannt, dass Gabriela Kissling aus dem Bruggen Ortsteil Umiken die Leitung der Sektion Brugg-Windisch übernimmt. Ausserdem nimmt Michael Wernli aus Riniken neu Einsitz im Vorstand der GLP Bezirk Brugg. Wie die GLP Bezirk Brugg in einer Mitteilung von

Montagabend, 7. April, schreibt, wählten die Mitglieder an der Versammlung im März neu Michael Wernli in den Bezirksvorstand.

Der 41-jährige Wernli lebt mit seiner Familie in Riniken. Er hat verschiedene Weiterbildungen in den Bereichen Betriebswirtschaft, Risikomanagement und Umweltwissenschaften absolviert und ist bei der kantona-

len Verwaltung für den Zivilschutz im Kanton Aargau zuständig. Zudem leitet er die Arbeitsgruppe Energie der GLP-Bezirkspartei.

Gabriela Kissling, ebenfalls 41 Jahre alt, ist Chemikerin und lebt nach einem längeren Auslandsaufenthalt seit bald sechs Jahren in der Region. Sie übernimmt die Leitung der Sektion Brugg-Windisch von Silvia

Lewdeni-Schmid und wird im Herbst auch für den Einwohnererrat Brugg kandidieren.

Weiter heisst es in der Medienmitteilung, man habe an der Mitgliederversammlung auch die Vorbereitungen für die Lokalwahlen im Herbst in Angriff genommen. Die GLP ist aktuell sowohl im Einwohnererrat Brugg als auch im Einwohnererrat Windisch vertreten. (az)